

Die Zigaretten waren gemäß der geführten gerichtlichen Untersuchungen am 30. 8. um 18 Uhr weggeworfen worden; das Feuer war bis zum frühen Morgen verborgen geblieben. Der Wächter, dessen Fenster alle nach dem Hof zu gelegen waren, wurde geweckt durch den Lärm von klappernden Schieferplatten. Das Feuer hatte sich bereits über die Hälfte des Schlosses ausgebreitet; das 3 Jahrhunderte alte Gebäck aus Kastanienholz brannte wie Streichhölzer. Beim Hinuntergehen konnten wir noch einige Wertsachen retten.

Die örtliche Feuerwehr, die ich sofort alarmiert habe, kam etwa 20 Minuten später; aber ihre Mittel waren gänzlich unwirksam, insofern, als die 20000 l Wasser enthaltende Zisterne zu nahe am Schloß lag (unter der Nordterrasse) und Gefahren drohten durch das Herabfallen von Schiefer, Balken und Steinen. Ein undurchsichtiger Nebel hielt die gut ausgerüstete Feuerwehr von Périgueux, unserem Hauptort, auf; sie brauchte 2 Stunden anstatt 35 Minuten!

Dank des Einsatzes der Feuerwehrleute sind 2 Flügel und die 2 runden Türme nicht niedergebrannt. Diese enthalten die Kapelle aus dem XVII. Jahrhundert und einen folkloristischen Saal, genannt Salle Eugène le Roy. Gerettet wurde der Speisesaal, der einen schönen Kamin mit einem Medaillon enthält, das Ludwig XIV. darstellt, 6 Stühle Louis XIII., ein Buffet Louis XIV., 6 Wandteppiche (4 flandrische und 2 Aubusson), 1 Gemälde von Jean Franken (Kreuzigung), Stühle aus dem XVII. Jahrhundert, 2 Tische der gleichen Epoche sowie weitere Möbel.

Verbrannt sind 3 wunderbare Holzkamine von 7 m Höhe, (2 datiert von 1661, die einen großen Saal schmückten), zahlreiche Marmorkamine des XVII., XVIII. und beginnenden XIX. Jahrhunderts, Vertäfelungen und Malereien des XVIII. Jahrhunderts, Gemälde des XVII. Jahrhunderts, die einen Raum ganz ausschmückten, und unter anderem auch ein bewunderungswürdiges Bett aus dem Beginn des XVII. Jahrhunderts mit Samt und Stickereien. Auch alte Teppiche und Parkette, Türen und Gebälke sowie fast alle Fenster wurden vernichtet.

Die Wiederherstellungsarbeiten haben im September 1969 begonnen. Die Gesamtarbeiten der Wiederherstellung sind veranschlagt auf 7 000 000 F., zu denen die Beaux Arts einen Zuschuß leisten wollen.

Hautefort ist das Schloß, das von *Bertrand de Born* besungen wurde. Die Gärten, die Kapelle und der Westturm sind der Öffentlichkeit weiterhin zugänglich.“

Am 5. Juni konnte *Kultusminister a. D. Professor Dr. Dr. h. c. Paul Luchtenberg* seinen 80. Geburtstag festlich begehen. In seiner wissenschaftlichen Arbeit und als Vorsitzender des Bauvereins Schloß Burg/Wupper und Ehrenmitglied des Bergischen Geschichtsvereins ist der Jubilar noch unermüdlich und erfolgreich tätig für die Pflege des Geschichtsbeußtseins und für die Erhaltung der Geschichts- und Baudenkmäler der Heimat. *Ad multos annos!*

Landeskonservator Professor Dr. Rudolf Wesenberg (60), Leiter des Rheinischen Amtes für Denkmalpflege in Bonn, wurde in das Kultusministerium des Landes Nordrhein-Westfalen berufen. Als Kunsthistoriker promovierte er über das Sakramentshaus in gotischen Bauten Hessens und des Mittelrheingebietes, war dann nach kurzer Grabungs- und Inventarisierungsarbeit beim Denkmalamt Kassel und später beim Landesdenkmalamt Niedersachsen tätig und kam vor 14 Jahren als Landeskonservator nach Bonn. Die Erhaltung und Instandsetzung alter Baudenkmäler und die Altstadtsanierung sind die wichtigsten Aufgaben des Landeskonservators. Besonders bemühte sich Wesenberg um die Bestandsaufnahme der Denkmäler; sie hat sich zu einem wissenschaftlichen Unternehmen großen Formats entwickelt; als Kurzinventar werden die „Denkmäler des Rheinlandes“ mit ausführlichen Fotodokumenten geschaffen.

Diese Arbeitsgebiete, die er beim Landschaftsverband aufgebaut hat, wird Professor Dr. Wesenberg an seiner neuen Wirkungsstätte weiter fördern.

Der neue Landeskonservator für Nordrhein zu Bonn, *Dr.-Ing. Günter Borchers*, berichtete zu der Situation der Denkmalpflege: Denkmalpflege unserer Zeit bedeutet nicht die Erhaltung des einzelnen Denkmals nach den Richtlinien des jeweiligen Zeitgeschmacks, sondern die unverfälschte wissenschaftliche Einordnung und Darlegung ge-

schichtlicher Zeugen, die nicht als verstaubte Romantik bewundert werden sollen, vielmehr auch in unserer Zeit genutzt und als selbstverständlicher Bestandteil unseres Alltags angesehen werden müssen.

Landschaftsverband Rheinland 11/1970

Dr. Hugo Borger, Landesobermuseumsrat am Rheinischen Landesmuseum Bonn, wurde am 1. Oktober 1969 zum Abteilungsleiter des Museums ernannt. Er löst als Museumspfleger des Landschaftsverbandes Rheinland *Professor Dr. Dr. Stampfuß* ab, der aus Altersgründen in den Ruhestand trat. Hugo Borger hatte sich für sein neues Amt durch seine unkonventionellen Maßnahmen zur „Entstaubung“ des Landesmuseums Bonn empfohlen. Ihn fasziniert die Aufgabe, „wissenschaftliche Arbeit in ein Verbrauchsgut für die Allgemeinheit umzusetzen“. Nachdrücklich versicherte er, die Eigenständigkeit der Heimatmuseen unangetastet zu lassen. Zur Situation der Heimatmuseen: Die Zeit der Schatz-, Wunder- und Kuriositätenkammern sei vorbei. Auch das kleinste Museum müsse zu einem Bildungszentrum entwickelt und aktiv in die Jugend- und Erwachsenenbildung eingespannt werden. Das „Einmann-Museum mit Liebhaberverwaltung“ gehöre der Vergangenheit an. An die Stelle von Zufalls-Rumpelkammern sollen zentrale Museen treten, die räumlich und mit ihren Sammelgebieten Schwerpunkte bilden. Allerorten sollen die Heimatmuseen in enge Zusammenarbeit mit den Volkshochschulen treten.

Landschaftsverband Rheinland, 11/70

Dr. Georg Fahrbach, Bankdirektor, Stuttgart, stellv. Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Heimat-, Wander- und Naturschutzbünde, Vorsitzender des Schwäbischen Albvereins und anderer Heimatvereine, wurde in Würdigung seiner Tätigkeit für den Naturschutz und für die Erhaltung der Landschaft mit der Ehrendoktorwürde der Naturwissenschaften, Fachbereich Biologie, der Universität Tübingen ausgezeichnet.

GEFÄHRDETE BAUDENKMÄLER

Unsere Mitbürger müßten besser informiert werden

lautet das resignierende Schlußwort der Presse nach manchem Beschluß einer Stadtverordneten-Versammlung oder einer Verkehrsplanung, mit dem wieder einmal ein historisches Baudenkmal, ein Stadtbild oder ein Landschaftsbild zum Zerstören freigegeben wird!

Bürger müßten bereits bei den sich anbahnenden Absichten und Verhandlungen rechtzeitig und eingehend informiert werden! Die Proteste der Bürgerschaft kommen meist (häufig dirigiert) zu spät und stoßen gegen bereits aufgetürmte Abwehrmauern von Plänen, Gutachten, Finanzierungszusagen, zementierten Meinungen und halben oder ganzen Zusagen. So im Falle der Verbauung der Kommende über Bad Godesberg und soeben wieder einmal bei der Genehmigung eines Kaufhauses über einer mittelalterlichen Krypta und vor dem Unteren Schloß zu Siegen, wozu der Oberbürgermeister im Schlußwort tröstet, „die Anregung, die Bürgerschaft früher mit wichtigen Problemen vertraut zu machen, wolle man gerne in Zukunft aufgreifen“ (Siegerland und Nachbargebiete, 22. 1. 70).

Unsere Bitte an die Herren Kultusminister der Länder

Wir halten uns nach den sich häufenden Fällen für verpflichtet, die Herren Kultusminister der Länder zu bitten, ein Referat einzurichten zur Überwachung und Beratung bei Bauvorhaben der Landesverwaltungen, der Städte und Gemeinden, durch welche wertvoller Denkmalbesitz beeinflusst oder zerstört werden könnte; dieses Referat hätte weiterhin die Aufgaben, den Landeskonservator nötigenfalls zu unterstützen, die Öffentlichkeit und die Bürgerschaft rechtzeitig zu informieren und den Verkauf städtischen Denkmalbesitzes zu unterbinden.

Spiegel

Mit der Geheimniskrämerei bei den Ausschüssen in den Rathäusern soll es bald vorbei sein; diese Verhandlungen müssen sich vor den Augen der Bürger abspielen; hinter verschlossenen Türen könne man keine Willensbildung betreiben, forderte *Innenminister*

Willi Weyer bei der Gründungsversammlung des Nordrhein-Westfälischen Städte- und Gemeindebundes; die bisherige Regelung durch die Gemeindeordnung sei längst überholt.

In und über der ehemaligen, über 700 Jahre alten Staufferburg 7277 Wildberg im Nagojldtal soll für 8 Millionen DM ein „Wohnpark für Touristen“ entstehen. Die geplanten Apartments sollen als Zweit- und Ferienwohnungen an zahlungskräftige Interessenten verkauft werden. Die bestehenden Bedenken wurden vom Tisch gewischt. Wieder soll eine alte Burganlage des Profites wegen vernichtet werden. Es muß das Anliegen aller Burgenfreunde sein, diesen Ausverkauf unersetzbarer Kulturwerte zu verhindern. G. K.

Was soll aus den Ruinen der Burg Isenburg und der mittelalterlichen Burg Sayn im Sayntal werden? Der Verfall schreitet fort.

Das Sayner Schloß befindet sich ebenfalls in einem schlimmen Zustand. Der alleinstehende Schloßturm, der bisher entsprechend der Schloßfassade (Umbau der Jahre 1848/50) neugotische Formen aufwies, wurde nunmehr in seiner ursprünglichen barocken Gestalt nach alten Bildern instandgesetzt. Die Lösung ist gut gelungen; doch wird er zu dem vielleicht später restaurierten neugotischen Schloß passen?

Schloß 6751 Weilerbach (Landkreis Bitburg) 1780 von dem Tiroler Baumeister Paul Mogenast als Sommerresidenz für die Äbte der Abtei Echternach errichtet, verfällt. Es wäre schade, wenn diese barocke Kostbarkeit verlorenginge. Die Forstverwaltung hat vorgeschlagen, es als Naturkunde- und Jagdmuseum zu erhalten. Rhein. H.

Der Rheinische Verein hat dem Landesstraßenbauamt einen Plan vorgelegt wie nach seiner Meinung die historische Mühle Vogel in 506 Bensberg-Untereschbach erhalten werden kann. Daraufhin hat das Bauamt für den Entwurf gedankt, gleichzeitig aber betont, es werde alles ihm Mögliche tun, den Ankauf und den Abbruch des Hauses Vogel herbeizuführen. Auf der einen Seite setzt sich der Landeskonservator für die Erhaltung eines historischen Komplexes ein, auf der anderen Seite betreibt eine Unterstelle der gleichen Behörde den Abbruch. Wie mag der Zwiespalt enden? Rhein. Heimatpflege, 1969/4

Schloß 3521 Alt Wallmoden ist vom Verfall bedroht. Dietrich v. Wallmoden hat vorsorglich die Abbruchgenehmigung für den Sitz seiner Ahnen in der Nähe von Salzgitter beantragt. Dies ist dem Schloßherrn, der den 400 Jahre alten Bau mit Gattin und 4 Kindern bewohnt, nicht leicht gefallen. Land- und Forstwirtschaft bringen nicht die Mittel ein, die notwendig wären, um das Schloß zu erhalten. Der Landkreis kann keine finanzielle Unterstützung leisten. Ein Hotel- oder Gaststättenbetrieb kommt nicht in Frage, weil die Zimmer sehr verschachtelt sind und der Ort etwas abseits von den Verkehrsstraßen liegt. Andere Möglichkeiten haben sich bisher nicht ergeben. Auch in der Kapelle, die noch heute der Gemeinde als Gotteshaus dient, ist der Verfall zu erkennen. Dennoch hofft Dietrich v. Wallmoden, daß der historische Bau zu retten ist.

Hannoversche Allgemeine Zeitung, 14./15. 3. 1970

Ruine Kaltenburg bei 7921 Hürben ist dem Verfall preisgegeben. Wohl hat man einen Turm nebst Burgmauer vor einigen Jahren gründlich restauriert, doch der zweite noch bestehende Turm verfällt weiter. Bei der großen Anziehungskraft, die gerade die Kaltenburg auf die stets zahlreichen Besucher des Hürbe- und Lonetals ausübt, sollte man den vollständigen Untergang dieses interessanten Bauwerks vermeiden.

Heidenheimer Zeitung, 27. 9. 1969



Abb. 1 Rheinbreitbach. Untere Burg. Bewohnte Wasserburg. Zustand um 1945

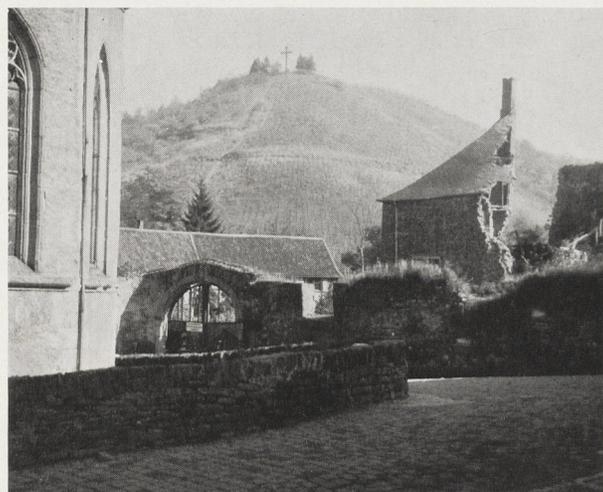


Abb. 2 Rheinbreitbach. Untere Burg. Heutiger Zustand

Untere Burg, Rheinbreitbach: Die vor dem Krieg noch intakte Anlage, die damals gründlich restauriert werden sollte (Abb. 1), erlitt Ende des Krieges einige Schäden, wurde weiter vernachlässigt. In den 50er Jahren erfolgten mehrere Einstürze. Schließlich schritt die Baupolizei ein, die den Abbruch der Burg verfügte. Heute ist nur noch ein Trümmerhaufen der einst reizvollen Anlage vorhanden mit einigen 3–4 m hohen Mauerresten (Abb. 2). Die Vorderseite des Wassergrabens ist zugespitzt, die Ostseite (beiderseits gemauert) noch vorhanden. Die Mauer um das ganze Burggelände, die nach Ansicht der Denkmalpflege erhalten bleiben sollte, ist nunmehr auch zum Teil eingerissen worden, nachdem die Gemeinde vertraglich einen Teil des Geländes (in den Bildern das Gelände zwischen Burg und Kirche) übernommen hat zur Einrichtung eines Parkplatzes; die Mauer ist bis an das große Tor abgerissen (das Tor in Abb. 2).

Obere Burg Rheinbreitbach: Diese Burg erlitt ebenfalls Kriegsschäden, vor allem am Dach, die aber leidlich behoben sind. Gegen 1955 wurde sie für 32 000 DM zwangsversteigert. Der Käufer tat nichts und verkaufte die Burg bald wesentlich teurer weiter. Ein neuer Besitzer blieb ohne Unterstützung und mußte wieder verkaufen. Nun soll (durch den letzten Verkauf kam das Parkgelände an eine Baugesellschaft zwecks Erschließung) die Burg einen anderen Besitzer gefunden haben.

In der Stadt 56 Wuppertal sorgt man sich, das 1580 errichtete Haus Varresbeck könnte beseitigt werden.

Im Sommer 1969 hat das Staatshochbauamt Wuppertal einen Plan vorgelegt, wonach Haus Varresbeck nicht nur erhalten, sondern auch so weit von der neu zu errichtenden Straße zu stehen kommt, daß sein Bestand nicht gefährdet wird. Das Haus ist in gutem Zustand und eines der eindrucksvollsten Fachwerkhäuser des Bergischen Landes. Es wäre zu wünschen, daß die Stadt den Vorschlag des Staatshochbauamtes annimmt.

Rhein. Heimatpflege 1969/4

Die Roseninsel im 813 Starnberger See wird weiterhin unzugänglich bleiben. Nach Mitteilung des Wittelsbacher Ausgleichsfonds, der die Insel verwaltet, ist der Baumbestand des 2 ha großen Eilandes so alt und überständig, daß die nur wenige hundert Meter vom Feldafinger Seeufer entfernte Insel schon wegen der Windbruchgefahr nicht zugänglich gemacht werden kann.

Die Roseninsel hieß früher Insel Wörth, König Maximilian II. von Bayern hatte nach ihrem Erwerb vor mehr als hundert Jahren ein Schlößchen in pompejanischem Stil und davor eine Rosenrabatte anlegen lassen. Das Schlößchen konnte vor einigen Jahrzehnten noch besichtigt werden. Da immer mehr Fenster eingeworfen wurden, ist es jetzt gesperrt. *Münchner Merkur, 4.15. 10. u. 12. 1969* – und wird also jetzt – nicht mehr genutzt – endgültig dem Verfall überlassen?

Schriftlgt.

Schloß 5481 Heppingen ist gefährdet. Der geplante Ausbau der Straße L 80 Gimmigen – Heppingen würde nicht nur das Schloß Heppingen, vor allem dessen Hof, angreifen, sondern darüber hinaus auch eine entzückende Straßenzeile Alt-Heppingens verschwinden lassen. Heppingen gilt als Musterbeispiel eines kleinländlichen Adelssitzes aus dem XVIII. Jh. Da dem Besitzer an dem Erhalt des gesamten Besitzes (Schloß und Hof) gelegen ist, wäre es schade, wenn dieser hier für eine Maßnahme geopfert würde, die sich nach dem geplanten Ausbau der Ahrtalstraße und der linksrheinischen Autobahn als überflüssig erweisen kann.

Rhein. Heimatpflege 1969/4

Die Große Harzburg bei 3388 Bad Harzburg ist gefährdet. Auf ihr residierten u. a. Heinrich IV., Barbarossa und Otto IV. Erhalten sind noch ansehnliche Reste der Ringmauer, ein Bergfried, Brunnenanlage, Wälle, Gräben sowie bodengleiche ausgedehnte Mauerzüge, die der Ausgrabung harren.

Das gesamte Gelände ist im 19. und 20. Jh. mit Gaststätten- und Wirtschaftsbauten versehen worden. Die bisherige Eigentümerin, die staatliche Forstverwaltung, will das Burggelände an eine Interessengruppe verkaufen; die Verhandlungen wurden ohne Einschaltung des Denkmalschutzes geführt! Der neue Besitzer sieht den völligen Abbruch der alten Gaststätten vor. Beim Neubau soll auf die alten Burgreste keine Rücksicht genommen werden, sondern ein Hochhaus-Luxushotel errichtet werden, dem Vernehmen nach mit 18 Stockwerken, dazu Schwimmbad, Parkplätze und Kellerlokal im Graben. Was bei Verwirklichung dieses Projekts von der alten Kaiserburg übrig bleibt, läßt sich denken.

Dr.-Ing. Friedrich Stolberg

Eine Aktion „Rettet die Burg Falkenstein“ hat der Landrat von 8495 Roding, Ernst Girmindl, ins Leben gerufen. Zahlreiche Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens wurden gebeten, die Aktion durch ihren Beitritt zum Kuratorium und durch finanzielle Hilfe zu unterstützen. Die aus dem frühen XI. Jahrhundert stammende Burg, die im Bereich des Naturparks Vorderer Bayerischer Wald liegt, ist vom Verfall bedroht.

N. N. 20. 7. 70

Haus Langendreer in 4630 Bochum-Langendreer (s. auch „Burgen und Schlösser“ 1969/II, S. 63): Bei einem Gespräch mit dem Pächter, Herrn Wischermann, wurde ich vor einigen Tagen gewahr, daß der Abbruch eines großen Teils der noch vorhandenen Gebäude kurz bevorsteht. Das Torhaus mit Treppengiebel und Glockendachreiter sowie ein kleiner Eckturm sollen allerdings stehen bleiben. Die gesamte Anlage macht einen erdrückend verwahrlosten Eindruck.

Werner Gehring

BURGEN UND SCHLÖSSER ERLEBEN UND ERHALTEN

Großfotoausstellung

Eine interessante typologische Übersicht über Herrensitze, Burgen, Schlösser und Wehrbauten auf der Marksburg. Die Deutsche Burgenvereinigung setzt mit einer Fotoausstellung (von über 100 Fotos, bunt und schwarz-weiß, 65×50 cm groß), die Reihe der repräsentativen Sonderschauen auf der Marksburg fort. In guter Erinnerung sind noch die philatelistische Ausstellung 1967 „Burgen, Schlösser, Stadttore und Festungen auf Briefmarken und Poststempeln“ sowie die numismatische Schau 1967 „Burgen und Schlösser auf Medaillen und Geldzeichen“.

Anregen möchte die Fotoschau, daß der Betrachter und besonders die Jugend und die Lehrer auf Entdeckungsfahrt gehen, selbst Fotos und Zeichnungen unserer Schutz- und Wehrbauten und Ruinen anfertigen, sammeln, studieren und einordnen in das aufgezeichnete typologische Schema – damit die deutschen historischen Wehr- und Wohnbauten kennenlernen – und Interesse bekommen, an ihrer Erhaltung mitzuwirken.

Manfred Hofmann, 5429 Berg

Die Fotoausstellung wird ab September in den Landesgruppen der Deutschen Burgenvereinigung gezeigt, zunächst von der Landesgruppe Baden-Württemberg vom 19. September bis 3. Oktober in Königsbrunn, Landkreis Heidenheim.

Fremdenverkehr, Museen

Seit 1950 werden Burgen und Schlösser durch Großfotos an die Fahrgäste der Deutschen Bundesbahn herangeführt. Sinn der Wandschmuckbilder in den Zugabteilen ist, die Reisenden auf interessante Ferienggebiete aufmerksam zu machen. Hieraus entstanden zunächst Serien, die für einen Besuch der Museen werben sollten, dann eine umfangreiche Reihe unter dem Titel „Baudenkmäler in Deutschland“, die sich besonders zum Ziel gesetzt hat, die deutschen Burgen zu zeigen und Verständnis für diese Kulturdenkmäler bei weitesten Kreisen zu erwecken.

In der Bundesbahn sind bei der Bilderwerbung die deutschen Burgen wie folgt vertreten (Stand vom 31. 12. 1969):

Berlin 19 (2), Ostdeutschland 44 (3), Hessen 125 (2), Niedersachsen 42 (8), Bayern 202 (8), Schleswig-Holstein 31 (4), Baden-Württemberg 173 (2), Westdeutschland 205 (4). Die Zahlen in Klammern bedeuten Farbdrucke; Auflage etwa 2500 Stück pro Tafel; in Schwarzweiß beträgt die Auflage etwa 400 Stück.

Es erübrigt sich, über die vorzügliche Qualität der Bildtafeln zu sprechen: Wir alle haben uns ja schon daran erfreut, wenn wir mit der Deutschen Bundesbahn fahren.

Das Verdienst, daß das Ideengut der Deutschen Burgenvereinigung so weitgehend verbreitet wird, stärker als es die meist in kleinen Auflagen erscheinenden Bücher über Burgen vermögen, gebührt unserem langjährigen Mitglied *Chefredakteur i. R. Hans Reuter* in Bad Godesberg; er stellte auch diese Bildtafeln für unser Archiv zur Verfügung. Dem Burgengedanken und der Deutschen Burgenvereinigung hat Herr Reuter einen großen Dienst erwiesen.

W. Avenarius

Konkordia-Reiseführer „willkommen – bienvenue – welcome“ von *Günther Imm, Rastatt*, im Konkordia Verlag, Bühl. Dieses in 6. Auflage 1970 erscheinende Handbuch für Touristik und Gastronomie führt als Landschaftsalmanach durch die neun Ferienggebiete von Baden-Württemberg, Elsass-Lothringen, Odenwald und das Hohenloher Land.

Regelmäßig Abbildungen unserer Schlösser und Burgen mit typischen Landschaftsausschnitten auf einer Beilage im Burgenheft abbilden für einen Rate-Wettbewerb der Schuljugend. Als 1. Preis kostenlosen Ferien-Freiplatz auf der Marksburg. Dadurch könnte auch zweckmäßiger Gesprächsstoff für Heimatkunde angeregt werden. Vorschlag von *Günter Neugebauer*